

## **Koop mennonitische Brüdergemeinde**

Die **Gemeinschaftsgrundschule Schieder** und die Vertreter der Mennonitischen Brüdergemeinde haben sich im auf den Weg gemacht, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen und den Austausch zu realisieren. Es soll gemeinsam der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für die Kinder und die Eltern gestaltet werden.

Gemeinsames Anliegen dabei ist, dass das Kind im Mittelpunkt des Interesses und der Arbeit steht und dadurch eine kontinuierliche Entwicklung, Förderung und Begleitung der Kinder gewährleistet werden kann. Die Zusammenarbeit wird durch den Aufbau von gegenseitigen Vertrauen und Gleichberechtigung gestaltet und bezieht Kinder und Eltern entsprechend ihrer Mitwirkungsmöglichkeiten ein.

Zurzeit sind folgende Formen der Zusammenarbeit mündlich vereinbart.

### *Zwischen Schulleitung und der mennonitischen Gemeinde*

---

Ein Jahr vor der Einschulung werden die zukünftigen Schulanfänger mit den Arbeitsformen, Inhalten und Arbeitsgeräten in Anlehnung an Schulprojekte von Kindertageseinrichtungen vertraut gemacht. Die Inhalte wurden mit der Schule abgesprochen, wobei es aber in der Hand der Erzieherinnen der mennonitischen Brüdergemeinde liegt, diese Inhalte auszubauen und zu verändern.

Zukünftig möchte die Schulleitung die Erzieherinnen ebenso zu einem Austausch nach den Herbstferien in die Schule einladen wie die Erzieherinnen der Kindertagesstätten.

### *Mit den Eltern*

---

Gemeinsame Elternabende zu den Themen „Mein Kind kommt in die Schule“ (Organisatorisches) und „Vorbereitung auf die Schule – was ist wichtig“ (Allgemeine Schulfähigkeit)

### *Mit und für die Kinder*

---

Einladung von zukünftigen Schulanfängern zu der Schnupperstunde

Einladung der zukünftigen Schulanfänger zu der Schulrallye

## **Koop mit anderen Schulen**

Mit den Grundschulen der angrenzenden Gemeinden finden regelmäßige Dienstbesprechungen zu aktuellen Fragestellungen statt.

### ***Kooperation mit weiterführenden Schulen***

---

#### ***Erprobungsstufenkonferenzen/ Lehrersprechtag***

Um an dem schulischen Entwicklungsprozess der Kinder auch nach der Grundschulzeit partizipieren zu können, besuchen die Klassenlehrer der ehemaligen vierten Schuljahre ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler in der fünften Klasse zweimal. Die Gespräche mit den jeweiligen Klassenlehrern dienen dem gegenseitigem Erfahrungsaustausch über das schulische Leistungsvermögen und der emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder.

#### ***Hospitationen***

Um sich möglichst früh ein Bild von ihren künftigen SchülerInnen zu machen, hospitieren die Lehrer:innen der weiterführenden Schulen in den vierten Klassen. Gespräche nach den Hospitationen sollen den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule erleichtern.

#### ***Unterrichtsbesuch der 4. Klassen zu weiterführenden Schulen***

## Koop Beratungsstelle

Seit über 30 Jahren gab es in Schieder eine Beratungsstelle, die sich vornehmlich mit Problemen von Kindern und Jugendlichen befasst. Träger dieser Einrichtung ist das SOS – Kinderdorf in Schwalenberg. In vielen Fällen ist es Kollegen der Grundschule gelungen, Kontakt zwischen der Beratungsstelle und Eltern auffällig gewordener Schüler herzustellen.

Wie bereits an anderer Stelle ausführlich erwähnt, führen Schule und Beratungsstelle ein Projekt für Schüler der 1. Klasse durch.

## Kooperation mit der Polizei / SOS – Beratungsstelle

Bei Kindern, die durch häufiges aggressives Verhalten in Erscheinung getreten sind, wird in Absprache mit den Erziehungsberechtigten die SOS – Beratungsstelle in Blomberg kontaktiert. Hilfreiche Maßnahmen zur Unterstützung der Kinder werden so im Gespräch erörtert und in die Wege geleitet. Die Beratungsstelle ist seit 2018 als Ansprechstelle bei den Elternsprechtagen in der Schule. Noch muss dieses Angebot von den Eltern stärker in Anspruch genommen werden, dazu muss dieses Unterstützungsangebot noch stärker publik gemacht werden.

Bei besonders schweren oder gewalttätigen Vorkommnissen wird mit dem örtlichen Polizeibezirksbeamten kooperiert. Mögliche Konsequenzen bei wiederholten Regelverstößen werden durch ihn veranschaulicht und sollen die Kinder dazu anleiten, ihr Verhalten zu überdenken und zu ändern.

Auf Grund aktueller Ereignisse bestand die Zusammenarbeit auch im Vorstellen und Erarbeiten eines Notfallplanes. Die Polizei war hierbei sehr hilfreich und so wurde gemeinsam eine erste Checkliste erstellt, die nicht im öffentlichen zugänglichen Teil des Schulprogramms vorgestellt wird, sondern jeder Lehrkraft in Form einer Informations- und Weiterbildungsveranstaltung der Polizei bekannt ist.

Des Weiteren sind hilfreiche Maßnahmen im Notfallordner einsehbar.

## Notfallplan

Diese erste Checkliste wurde in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei, der Hauptschule und den beiden Grundschulen in Schieder-Schwalenberg erstellt.

Alle Räume sind mit **Lautsprechern** ausgestattet

Alle **Klassenräume** sind von innen und von außen verständlich und gut **sichtbar nummeriert** / gekennzeichnet.

**Notausgänge** sind unverschlossen

**Rettungswegplan** ist vorhanden und gut sichtbar im Eingangsbereich angebracht.

Alle Räume sind **abschließbar**: Bei Alarm sollen alle Türen verschlossen werden, Schülerinnen und Schüler legen sich auf den Boden, nach Möglichkeit hinter Betonwänden, nicht im sichtbaren Bereich von Fenstern

Lehrkräfte führen **Schlüssel** mit.

Eine Durchsage erfolgt mit einem **Kennwort**, welches nur Pädagogen, Hausmeistern, Sekretärin und allen an der Schule Tätigen bekannt ist.

**Verdachtskalender** soll erstellt werden: Männlich, Außenseiter, gemobbt, schulische Misserfolge, spielt „Ballerspiele“, Elternhaus schwierig, z. .B. getrennt lebend, Gewalt in der Familie, mit Waffen an der Schule aufgefallen

Weiterleitung der Personalien an die Polizei,  
Person wird überprüft, Eltern ebenfalls, Waffen  
im Haus, Gespräche mit Eltern und Kind,  
Ansehen des Kinderzimmers

Ggf. Bericht an das Jugendamt

**Krisenteam** sollte an der Schule eingerichtet werden.

Es wird **präventiv** gearbeitet: Projekte mit der Polizei

Projekte mit den Jugendzentren

Das zuständige Jugendamt ist den Schulen bekannt

## **Koop Studienseminar Primarstufe**

Die Schule und das Studienseminar Detmold sind die zentralen Ausbildungsorte, die gemeinsam für die Ausbildung verantwortlich sind. Das Ausbildungsseminar differenziert durch das Seminarprogramm die Standards der Ausbildung und sorgt dafür, dass die Inhalte konkretisiert werden. Die Schule soll die LAA zum Unterrichten und zur Mitwirkung am Schulleben anleiten. Weiterhin stellt sie sicher, dass die Beratung bei Hospitationen im angeleiteten und selbstständig geleiteten Unterricht stattfindet. Kooperationserfahrungen in den Bereichen Planung, Durchführung und Reflexion schulischer Arbeit sollen durch die LAA gesammelt und praktische Erfahrungen des Unterrichts genutzt werden. Während des Vorbereitungsdienstes sollen die LAA ihre Ziele immer wieder formulieren und die Ausbildung mitgestalten.

### ***Mentorenarbeit***

#### ***Betreuung, Beratung und Beurteilung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern***

---

Den Mentoren kommt während des Vorbereitungsdienstes eine entscheidende Funktion zu, da sie eine Verbindung zwischen der Theorie des Studiums und der Praxis des Schulalltages schaffen können. Wichtige Aufgaben für die Mentorin/den Mentor sind:

Einführung in den Schulalltag

Vermittlung grundlegender Kenntnisse des Unterrichts

Unterstützende Beratung bei der Unterrichtsgestaltung und Hilfe bei der Durchführung

Reflexion von Unterrichtsstunden

Vermittlung von Methodenkompetenz

Hospitation

Einführung in die Elternarbeit

Beurteilung von Unterricht

Vermittlung von Aufgabenbereichen der Klassenführung

Schreiben von Gutachten

Regelmäßige Besprechungen

Es soll eine praxisorientierte Beratung und Führung sein, die es dem LAA erlaubt, nach und nach zu einem eigenen Lehrstil zu kommen.

**Bei der Einführung des LAA in die Schularbeit** steht der Mentor/ die Mentorin bereits fest. Er / Sie stellt eine zentrale Bezugsperson dar, die offen für Gespräche, Fragen und Hilfen ist. Zu Beginn ist eine Klärung ganz alltäglicher Dinge wichtig. Eine Liste (**Mentorenordner**) ist dabei eine hilfreiche Handreichung und muss zu Beginn der Ausbildung nach und nach abgearbeitet werden.

Zu Beginn soll dem LAA etwas Zeit gegeben werden, um sich an die Schüler, die Schule und das Kollegium zu gewöhnen. Der LAA sollte zunächst Unterricht sehen und sich langsam an die Arbeit mit den Kindern annähern. Nach und nach können kleinere Aufgaben übernommen werden. Wenn der LAA sich sicher fühlt, sollte er mit dem **Unterrichten** einzelner Stunden beginnen. Ab diesem Zeitpunkt erscheint es wichtig, dass der LAA seine Unterrichtsstunden verschriftlicht. In welcher Form dies geschieht, besprechen Mentor und LAA.

Der Mentor sollte so weit es der unterrichtliche Einsatz ermöglicht, im Unterricht der LAA hospitieren. Die **Hospitation** ist zu unterscheiden in:

- **Alltägliche Beobachtungen:** Die Mentorin/der Mentor hat einen kurzen schriftlichen Verlauf der Stunde vorliegen, auf dem Notizen zur Stunde gemacht werden.
- **Ausführliche Beobachtungen** sollten idealerweise einmal in der Woche stattfinden, um einen detaillierten Überblick über die Fortschritte zu bekommen.
- Die Beobachtungen, in denen der LAA Besuch bekommt.

Sämtliche Beobachtungen und Hospitationen fließen in das spätere Gutachten ein. Beobachtungsbögen für die verschiedenen Beobachtungsanlässe finden sich im Mentorenordner.

Selbstverständlich ist die **Beratung** nach einer Hospitation, die idealerweise einmal die Woche stattfindet. Regeln für ein Beratungsgespräch (Methodenordner) werden eingehalten, so dass dem Anwärter gelungene Aspekte sowie Möglichkeiten den Unterricht zu verbessern, aufgezeigt werden.

Zum zweiten Teil der Ausbildung gehört auch die **Mitgestaltung des Schullebens** in Form von Ausflügen, Projekten, einer Klassenfahrt, Klassenfesten, der Marktplatzstunde, Konferenzen, Elternabenden und Elternsprechnachmittagen. Für uns Lehrerinnen und Lehrer gehören diese Veranstaltungen bereits zum schulischen Alltag, für LAA sind sie neu und bedeuten zumindest am Anfang zusätzliche Arbeit und Zeitaufwand.

Der **unterrichtliche Einsatz** muss sorgfältig geplant werden, und beginnt zunächst im Kennen lernen vieler Jahrgangsstufen. Ein Ausbildungsplan (Mentorenordner) hilft bei dem unterrichtlichen Einsatz.

Das **Beurteilen** der LAA erfolgt in einem Gutachten. Beurteilungskriterien, sowie Bausteine und Vorschläge für die äußere Form des Gutachtens finden sich im Mentorenordner.

### **Zusammenarbeit mit dem Schulträger**

Die Zusammenarbeit vollzieht sich auf formaler Ebene innerhalb von halbjährlich stattfindenden Gesprächskreisen, an denen die Schulleitung, Vertreter der Stadt Schieder-Schwalenberg, sowie der Leiter des Schulverwaltungsamtes (Fachbereich 4: Stadtentwicklung) teilnehmen.

In diesem Gremium werden vorwiegend allgemeine Fragen der Schulentwicklung und -ausstattung erörtert.

Wesentlich häufiger ist der Austausch direkt mit Mitarbeitern der Stadt Schieder-Schwalenberg. Hier gibt es für die Schule immer Ansprechpartner, die sich verantwortlich fühlen und Probleme und Anliegen oftmals unbürokratisch und mit Augenmaß bearbeiten. Aus schulischer Sicht sind die Zusammenarbeit und die Unterstützung des Schulträgers, immer nach Maßgabe der Möglichkeiten, hervorragend.